

**Leistern Kunstpädagogischen Handelns für die Unterrichtspraxis**

**Wilsmann, Stefan: Individuelle Förderung im Kunstunterricht. Anregungen zum Umgang mit Heterogenität und Vielfalt (Klett|Kallmeyer-Verlag) 2019; kartoniert/broschiert, 189 Seiten mit farbigen Abb., mit Download-Material, 24,95 Euro, ISBN: 978-3-7727-1328-6**

Dieser Autor weiß, wovon er spricht, weil Stefan Wilsmann auf eine praxenlogische Analyse kunstpädagogischen Handelns sowohl aus seinen Erfahrungen als Lehrer für die Fachler Kunst und Sozialwissenschaften an einer Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen zurückgreifen kann als auch seit vielen Jahren als Kern- und Fachleiter in einem Zentrum für Lehrerbildung. Folglich verbindet er kunstpädagogische Überlegungen mit denen der allgemeinen Didaktik auf unterschiedlichen Verantwortungsebenen des Bildungssystems.

Entgegen der bisherigen Homogenisierung in unterrichtlichen Settings liegt mit diesem Buch ein inspirierendes Plädoyer für Doing Singularity vor, was offenbar vielerorts im Unterricht schon zu beobachten ist und auch von allen (angehenden) Lehrenden ‚selbst‘ umgesetzt werden kann. Das SELBST steht als Abkürzung für das hier zu Grunde liegende Leitkonzept unmittelbar hervor. Denn die Gliederung des Buches ist in nummerierte SELBST-Konzepte mit spezifischen Überschriften rhythmisiert, die einen normativen wie appellativen Cha-

rakter an den Leserkreis adressieren: Kunstunterricht sollte ... selbstbestehend, ermöglichend, lebensnah, Bindung erzeugend, strukturiert und transparent sein. Vor diese Teilkapitel sind jeweils Vorbefragungen und Praxistipps geschaltet, die über das Buch hinaus noch mit Download-Material auf der Verlagssseite ergänzt werden.

Wie gelingen zeitgemäße Bildungsprozesse, die die Selbstszenierung, Individualisierung und den Selbstausdruck der Lernenden fördern? Im Zuge von gesellschaftlichen Pluralisierungs- und Dezentrierungsvorgängen ist ein Umdenken von einer beherrschenden Schule hin zu einer lernenden Schule geboten. Gleiches gilt für die darin interagierenden Lehrenden und Lernenden. Aus der Chiffre *Individuelle Förderung* wird somit die neue Maxime, wofür vier Säulen vorausgesetzt werden müssen: Diagnostik, Ziel- und Ablauftransparenz, Potenzial- und Handlungsorientierung. Der Autor gibt zahlreiche Beispiele dafür an, wie diese abstrakten Säulen der allgemeinen Didaktik Schritt für Schritt in ihrer kunstpädagogischen Festigkeit gewinnen. Gleich zu Beginn werden beeindruckende Schülerarbeiten und eine gestalterische Aufgabenstellung zu Goya vorgestellt, die das Pendel zwischen Vorgaben und (Kunstlerscher) Freiheit ausbalanciert. Viele weitere Arbeitblätter, Klausuraufgaben zum Abitur, Methoden und Übungen veranschaulichen Wilsmanns breites fachdidaktisches Repertoire, aus dem er je nach Lerngruppe, Infaskultur der Schule und Unterrichtsanlage schöpft.

Das Buch ist weniger stringent wissenschaftlich, jedoch höchst leidenschaftlich und fundiert begründet geschrieben, wobei der Autor sich nicht einer einzigen Denkschule allein verschreibt. Es werden viele unterschiedliche Positivbeispiele aus der andernorts beobachteten und aus der eigenen Unterrichtspraxis angeführt, woraus eine aufrichtige Wertschätzung gegenüber den kunstpädagogischen Kolleginnen und Kollegen und ebenso den vielen verschiedenen Schülerinnen und Schülern zum Ausdruck kommt. Stefan Wilsmanns Bildungsziel ist recht klar: starke Selbstbeweger, also junge Menschen, die sich gegenüber Fremdanprüchen – kreativ – zu behaupten verstehen, und daher jede Möglichkeit individuellen Förderns im Kunstunterricht verdienen.

Anna Maria Löffler, Linz

